

auf saulen Hohlstammblättern, ein ohrförmiger Becher- schwamm 220, Bernmutkraut - Blätter und Wipfel- blumen ohne Stiele, 18-23, Reifst mit Knospen und Stengeln aber nur soweit dieselben bewachsen sind, nach dem Trocknen in Bündeln 15-20 Stengeln, 70-120, Tollkirschenkraut, sehr giftig, 55-65, Taufendgüldenkraut mit Stengel soweit er bewachsen und zu bündeln 55-60, Fingerhut, sehr giftig! 28-35, Dufflath 20-22, Bilsenkraut, sehr giftig! 60-80, Gemeines weißes Andornkraut Herba Marrubii albi, in großen Mengen gebraucht! 20 bis 24, Melissenkraut 35-80, Krausemünze 35-75, Pfeffermünze 45-150, diese drei auch mit Stengel, Spigenwegerich 26-28, Baumlungkraut oder moos Herba Pulmonariae arboraeae 30-33, desgl. das gemeine od. gefleckte (maculatae) 40-44, Sonnen- thau (Rorollae) 100-125, Sanikel 70-80, Feld- thymian 20-22, Bitterlee 32-36, Stiefmütterchen- kraut blaublühendes 48-52, gelbblühendes 30-35, Klettenwurzel 46-50, Kalmus roh 25, geschält, schön weiß 40, Schwarzwurzel 25, Queckenwurzel (Radix Graminis) frisch $\frac{1}{4}$ cm lang geschnitten und getrocknet 20-24, Hauhechelwurzel 22-25, Rutter- form (Scenale cornutum) 100-160, Herbstzeitlosen- samen 200, Hagebuttenkerne 18-22 Pf. — Die Firma ist zu weiteren Auskünften gern bereit. Ebenso werden die Herren Lehrer gern ihre Schüler auf genannte Pflanzen aufmerksam machen und sie ihnen kennen lehren. Um Porto zu sparen, würde es sich vielleicht empfehlen, wenn mehrere Familien sich zu einer Sendung vereinigen. Möge die hier ge- gebene Anregung für unsere ärmeren Kinder von Segen sein!

Ein großes Kohlenlager soll bei fiskalischen Bohrungen zwischen Barby und Schönebeck bei Dres- den in einer Tiefe von 80 Metern gefunden worden sein.

Das Landgericht zu Leipzig beschäftigte sich vorgestern mit der von dem Strafmini-um erheblich abweichenden Abhandlung eines Duells, das zwischen den Studenten L. aus Schweinfurt und R. aus Haardorf am 23. Februar d. J. in einer Wohnung der dasigen Emilienstraße mit trummern Säbeln ausgefochten worden war und bei welchem L. einen Säbelhieb über die Stirn erhielt. Der Grund des Duells vermochte, da die beiden Duellanten jede Auskunft darüber in der Verhandlung des Königl. Landgerichts verweigerten, nicht festgestellt zu werden; man mutmaßt nur, daß irgend welche Beleidigung eines Corps vorgelegen hat. Jeder der Angeklagten wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 27. Juni. Neuerdings ist von hervorragender Seite der Vorschlag gemacht worden, daß die neben der neuhergestellten Thomaskirche be- findliche alte Thomaskirche, zum Andenken an den großen Tauscher und Thomaskantor Johann Sebastian Bach in ein Buchhaus umgewandelt werde. Der Vor- schlag begegnet ebenfalls vielen Sympathien, nur müßte das Haus ein gefälligeres Aussehen erhalten.

In der Löhnhilf werden bereits Kartoffeln ge- erntet. An Güte lassen sie nichts zu wünschen übrig, denn sie sind äußerst reichlich und groß. Ebenso dürfte in nächster Zeit die Getreideernte beginnen, da das Getreide stellenweise schon schnittreif ist.

Oberseiffenbach i. Erzgeb., 24. Juni. Gestern verletzten hier ein Blitzstrahl die Familie Kaden. Während des Gewitters trug der Mann sein Kind auf den Armen, dasselbe wurde aber bei dem nieder- gehenden Blitzstrahl von ihm weggerissen und in die Stube geschleudert, wobei es am Kopfe bedeutende Verletzungen davontrug. Das Elternpaar wurde be-

läubt in der Wohnstube aufgefunden. Außerdem hat der Mann größere Brandwunden auf der Brust. Das Geschrei des Kindes lockte Vorübergehende herbei, die erst dadurch auf die durch den Blitz verursachte Lage der Familie aufmerksam gemacht wurden. Kertz- liche Hilfe brachte die Eheleute sobald zur Besinnung, diese und das Kind sind nunmehr außer Lebensgefahr.

Hainichen, 25. Juni. Am 14. und 15. Juli wird in unserer Stadt das zweite mittelsächsische Gaubundeschießen in Verbindung mit dem 172. Königs- und Reiterchießen der hiesigen privilegierten Schützengesellschaft abgehalten werden. Dem Ver- nehmen nach sind von auswärts zahlreiche Anmel- dungen zur Teilnahme eingegangen, so daß eine rege Beteiligung der zum Gauverbande gehörigen Schützen- gesellschaften zu erwarten steht. Die Ausschüsse haben ihre Thätigkeit bereits begonnen, und es darf angenommen werden, daß das Schießen, welches sich hier zu einem Volksfest gestaltet, einen sämtlichen Teilnehmer befriedigenden Verlauf nimmt.

Man sagt immer, die „Handwerksburschen“ seien fast ganz verschwunden. Nach der Meldung aus Meissen, daß sich an einem der letzten Tage im dortigen Rathause zur Empfangnahme des Stadtge- schenkens nicht weniger als 72 Mann gemeldet haben, scheint das nicht der Fall zu sein.

Meißen. Der letzte Sonnabend war für einen Teil der Gemeinde Lichtensee ein Geldtag, denn der Militärfiskus zahlte über 118 000 M. für gekauftes Land zur Vergrößerung des Schießplatzes bei Zeit- hain.

Zittau, 26. Juni. Das kommt davon, wenn Festberichte vor Eintritt des Ereignisses ge- schrieben werden. Das „Vrl. Tgbl.“ berichtet aus- fährlich über den Festwagen Zittaus. Die Beschrei- bung ist eingehend. Der Prunkwagen mit den na- turgetreu dargestellten Ruinen des Döbzin hat dem Berichterstatter offenbar imponiert. Schade, daß Zittau überhaupt keinen Wagen gestellt hat, wenn das früher auch geplant war.

Delitzsch, 25. Juni. Am Sonnabend wurde in das hiesige Gefängnis die 14-jährige Dienstmagd Ottilie Häder aus Peterwitz eingeliefert. Dieselbe hatte dadurch, daß sie einem $\frac{1}{4}$ Jahr alten Kinde, welches ihrer Wartung anvertraut war, weiße Del- farbe sowie Nadeln eingegeben hatte, den Tod des- selben herbeiführen wollen, um dann den ihr lästigen Dienst verlassen zu können. Das Kind erkrankte schwer, doch sind die Nadeln auf natürlichem Wege zum Glück abgegangen.

Torgau, 27. Juni. Laut einem heute bei der Parole verlesenen kaiserl. Beschl werden die Rayon- gefesse für Torgau aufgehoben, welches somit aufhört, eine Festung zu sein.

Weimar, 25. Juni. Ein auf der Reise nach Elgersburg begriffener Herr, welcher in Begleitung seiner Gattin den heutigen Vormittagsfrühstück nach Frankfurt benutzte, ist beim Passieren des Bahnhofes Biehlbad, der nächsten Station von hier nach Erfurt zu, von der Plattform des Waggons herabgestürzt und sofort tot geblieben. Der Verunglückte ist aber nicht, wie die „Gothaer Zeitung“ meldet, ein Zimmer- meister aus Weimar, sondern, wie hier erzählt wird, ein Baumeister aus Landsberg a. d. Warthe. — Ein anderes Unglück mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern abend in einem Steinbrüche der der Gemeinde Oberweimar, eine halbe Stunde von hier, gehört. Der daselbst allein beschäftigte Arbeiter wurde von nieder- gehendem Gestein verschüttet und getödtet. Heute vor- mittag begab sich der Staatsanwalt mit Sachverständigen u. nach der Unglücksstelle. Fehlerhaftes Abbösch-

der Wände des Steinbruchs scheint die Ursache des Absturzes der Massen gewesen zu sein.

Berlin, 27. Juni. Die „Post“ berichtet: Der Kaiser „Greif“, welcher Se. Maj. den Kaiser als Devisenschiff begleiten soll, ist gestern von Wilhelmshaven in Kiel eingetroffen. — So viel bisher bekannt, trifft Se. Maj. der Kaiser am 1. Juli, morgens 8 Uhr, in Kiel ein, begibt sich um 11 Uhr an Bord der „Hohenzollern“, um der Segelregatta des Marine- regatta Vereins beizuwohnen und tritt nachmittags 5 Uhr auf der „Hohenzollern“ die Reise nach Norwegen an.

Gegenüber der stets erneuten Nachricht von einer bevorstehenden Reichstagswahl im nächsten Herbst kann verbürgt gemeldet werden, daß die Re- gierung daran nicht denkt.

Dortmund, 25. Juni. Die Kniderei, die sich darin kundgiebt, bei Bezahlung von Rech- nungen durch Postanweisungen 20 Pf. Porto abzu- ziehen, ist einem hiesigen Geschäftsmann teuer geworden. Er hatte auch 20 Pf. abgezogen, der Empfänger forderte aber den ihm zukommenden Be- trag von 3,30 M. voll; es kam zur Klage, und nun hat der Beklagte 19,60 M. Kosten zu zahlen.

Sigmaringen, 26. Juni. Heute fuhr der kaiserliche Extrazug in den Bahnhof ein. Die Stadt und das Schloß sind festlich beleuchtet. Unter Kanonendonner und Glockengeläute fuhr das Kaiser- paar auf das großartig beleuchtete Schloß, vom Publikum enthusiastisch begrüßt.

Sigmaringen, 27. Juni. Heute vormittag 11 Uhr fand die Eiviltrauung des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon durch den Hausminister v. Bedell in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin im Schlosse statt. Bei dem feierlichen Zuge des Brautpaares nach der Kirche führte der Fürst von Hohenzollern die Kaiserin, es folgten der Kaiser mit der Königin von Sachsen und der Mutter der hohen Braut, Prinzessin von Bourbon, alsdann der König von Neapel mit der Fürstin-Mutter und der Fürstin Antonie, der König von Rumänien und der Graf Caserta geleiteten die Königin von Rumänien, der Graf von Flandern und der Prinz Georg von Sachsen führten die Erbgroßherzogin von Baden; es folgten sodann der Prinz August von Sachsen mit der Gräfin von Flandern und der Prinzessin Mathilde von Sachsen, der Erbgroßherzog von Baden mit der Prinzessin Amalie von Bayern und der Prinzessin Henriette von Belgien, Prinz Ferdinand von Rumä- nien und Balduin von Belgien mit der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Fürst von Thurn und Taxis und der Prinz Friedrich von Hohenzollern mit der Prinzessin Josephine von Belgien. Der Benediktiner Erzabt Wolter empfing mit der Geistlichkeit den Zug am Portal der Kirche. Hierauf begann die feierliche Messe mit der kirchlichen Trauung. Nach derselben lehrten die Majestäten mit allen Hochzeits- gästen nach dem Schlosse zurück, woselbst die Gratulationscour stattfand. Um 1/4 Uhr vereinigten sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Wassen- saal zum Galafrühstück.

Nicolaï, 24. Juni. Bei einem hier wütenden Sturme entwickelte sich eine Windhose, welche dem Ackerbürger Koniegan beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Hauptsächlich ist eine größere Bohnenpflanzung von der Naturerscheinung mitgenommen worden. Die Bohnenstangen wurden bis auf etwa 400 Meter weit vom Winde fortge- führt. Auch die Dächer der Wirtschaftsgebäude sind beschädigt worden. Während des Vorganges war ein mächtiges Rauschen hörbar, und hatte es

verloren, ihr Herz war mit seiner ganzen Kindes- liebe auf ihren Vater angewiesen. Sie war oft verstimmt, Schwermut bemächtigte sich ihrer — ihr Vater schien es nicht zu bemerken, und doch entging ihm der leiseste Schatten nicht, der sich auf Paula's Gesicht zeigte. Für sie schien er nur Augen zu haben. Mit aller Strenge verschloß sie diese Empfin- dungen gegen Paula; um so mächtiger brachen sie aber hervor, wenn sie allein war. Es gewährte ihr Linderung, wenn sie dann ihrem Schmerze freien Lauf lassen konnte. Mehr als früher ging sie deshalb in dem weiten Park spazieren, um an irgend einem stillen Orte unbelästigt und ungestört sich ihren trüben Empfindungen hingeben zu können. Wieder sah sie eines Tages allein im Park unter einer weitschattenden Linde. Ihr Vater war nicht daheim, und auch Paula war in die Stadt zum Besuche einer Freundin gegangen. Festiger denn je machte sich das Gefühl bei ihr geltend, daß Paula ihr die Liebe des Vaters entzogen habe. Sie weinte. Sie fühlte sich unglücklich, dies Gefühl des Unglücks ruhte schwer, drückend auf ihr und gleich- wohl sah sie kein Mittel, um es abzuwenden. Da kam ihr Vater mit hastigen Schritten durch den Park. Sein Auge blickte suchend umher. Er sah sie und trat zu ihr. „Wo ist Paula?“ fragte er, und wieder schweifte sein Blick forschend umher, ohne daß er ihre verweinten Augen bemerkte. Sie war aufgestanden und stand vor ihm, ohne daß sie den Blick zu ihm aufzurichten wagte. Wie

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

3

(Fortsetzung.)

Sein Urteil war meist treffend, aber zugleich scharf und satyrisch. Er besaß deshalb nicht viele Freunde in der Stadt. Zu den wenigen, mit denen er näher befreundet war, hatte auch der Stellerrat gehört. Die Bekanntschaft war zuerst durch Paula und Marie angeknüpft und hatte zu der Freundschaft der Väter geführt.

Braun hatte den Freund stets in Schutz genommen, wenn andere hart über ihn urteilten. Ihm waren des Doktors Eigentümlichkeiten nicht entgangen; allein er wußte, daß jeder scharf ausge- prägte Charakter solche Eigentümlichkeiten besitzt. Sie hatten ihn nicht abgestoßen.

Brell behandelte Paula mit der größten Zuvor- kommenheit, mit einer Aufmerksamkeit, welche außer ihr kein anderes Interesse zu haben schien. Jeden ihrer Wünsche suchte er zu erfüllen. Es that ihr wohl. Der Tod ihres Vaters hatte in ihrem Herzen eine Leere, ein Gefühl des Verlassenseins hervorge- rufen; dies schwand mehr und mehr durch die Liebe, welche ihr in diesem Hause zu teil wurde.

Wohl hatte sie früher gegen Brell, gegen dessen ernstes und oft kaltes Wesen, gegen die Strenge seines Urteils und die unerbittliche Konsequenz seines Charakters eine Scheu empfunden, mehr und mehr verlor sich jetzt dieselbe, denn er handelte ja wie ein Vater an ihr. Mit jedem Tage fühlte sie sich heimischer in seinem Hause. Marie ersetzte ihr

vollkommen eine Schwester, denn ihr Charakter war weich, nachgebend und anschliefend.

Einem aufmerksamen Beobachter konnte es nicht entgehen, daß mit Brell eine Veränderung vorge- gangen war. Häufiger als früher nahm er jetzt an Gesellschaften teil oder fuhr mit beiden spazieren. Hatte er früher meist allein auf seinem Zimmer gesessen, so hatte er seit Paula's Anwesenheit ein innigeres Zusammenleben in seinem Hause eingeführt. Abends saß er bei den beiden Mädchen, und war er auch meist still, so folgte er doch ihren Blandereien, und ein Lächeln zog über sein Gesicht hin, wenn sie mit einander scherzten.

Marie hatte sich anfangs glücklich geschätzt, daß ihre Jugendfreundin zu ihr ins Haus gekommen war, daß sie immer mit ihr zusammen sein konnte. Ihr Leben war bis dahin ein einfaches gewesen, sie hatte sich verlassen gefühlt in den weiten Räumen des großen Hauses, denn ihr Vater sprach oft Tage lang kein Wort mit ihr und ihr Umgang war ein sehr beschränkter gewesen.

Sie hing mit ganzem Herzen an Paula und dennoch sehnte sie jetzt oft die früheren Zeiten zurück. Sie empfand, wie ihr Vater seine Liebe mehr und mehr Paula zuwandte, wie sein Gesicht sich auf- heiterte in ihrer Gegenwart, wie sein Blick jeder ihrer Bewegungen folgte. Ein Gefühl der Eifersucht bemächtigte sich ihrer. Sie konnte Paula nicht anklagen, denn sie trug keine Schuld, aber ebenjo wenig war sie im stande, das Gefühl der Eifersucht zu verschweigen und zu beherrschen. Immermächtiger wuchs es in ihr heran. Sie hatte ihre Mutter früh

verloren, ihr Herz war mit seiner ganzen Kindes- liebe auf ihren Vater angewiesen.

Sie war oft verstimmt, Schwermut bemächtigte sich ihrer — ihr Vater schien es nicht zu bemerken, und doch entging ihm der leiseste Schatten nicht, der sich auf Paula's Gesicht zeigte. Für sie schien er nur Augen zu haben.

Mit aller Strenge verschloß sie diese Empfin- dungen gegen Paula; um so mächtiger brachen sie aber hervor, wenn sie allein war. Es gewährte ihr Linderung, wenn sie dann ihrem Schmerze freien Lauf lassen konnte.

Mehr als früher ging sie deshalb in dem weiten Park spazieren, um an irgend einem stillen Orte unbelästigt und ungestört sich ihren trüben Empfindungen hingeben zu können.

Wieder sah sie eines Tages allein im Park unter einer weitschattenden Linde. Ihr Vater war nicht daheim, und auch Paula war in die Stadt zum Besuche einer Freundin gegangen. Festiger denn je machte sich das Gefühl bei ihr geltend, daß Paula ihr die Liebe des Vaters entzogen habe. Sie weinte. Sie fühlte sich unglücklich, dies Gefühl des Unglücks ruhte schwer, drückend auf ihr und gleich- wohl sah sie kein Mittel, um es abzuwenden.

Da kam ihr Vater mit hastigen Schritten durch den Park. Sein Auge blickte suchend umher. Er sah sie und trat zu ihr.

„Wo ist Paula?“ fragte er, und wieder schweifte sein Blick forschend umher, ohne daß er ihre verweinten Augen bemerkte.

Sie war aufgestanden und stand vor ihm, ohne daß sie den Blick zu ihm aufzurichten wagte. Wie

den Wolf fäule mahle zeh starbe die L Heute tigam die G die S stim anwol Bunde den d Verha lassun kretion dürft anwol Provin fall sta wurde Senat Einbru das L könne, Saint- Stim bereits eventue Küstre dürfte der M aus J Sohn nur so um die Hauptt wohin Waters Nachrie zurück — Wi greifen einwärt aus An strophe hält. Alliche Rede schlag“ See, dr in den oberhalb zur Sp der per (resp. außer E meisten den Pa Anzahl worden. organisi fo geman eine Sch Blicke v ob sie is sollte, w Vater un was ja M Sie Ihr Her ihr, als „Wo „Du ha gehört n Def Gesicht d finster d ihm auf allein er währte d „Du lächelnd bist wirk Mädchen ich liebe Sie, Pa weiß, d Testamen auf dem — hat er Vaterfelle einem sie soll nicht Worwürfe